

Neues von den Städtischen Wärmeinseln: Diese – und nicht der Klimawandel – treiben die Temperatur in Städten aufwärts

geschrieben von Chris Frey | 21. Juli 2026

[H. Sterling Burnett](#)

Ein Artikel im Magazin „Governing“ macht den Klimawandel für die Hitze verantwortlich – übersieht dabei jedoch den tatsächlichen Auslöser.

„Governing“, eine seit fast 40 Jahren erscheinende Publikation, die sich auf die Information von politischen Entscheidungsträgern auf Landes- und Kommunalebene konzentriert, veröffentlichte einen Artikel, in dem der Klimawandel für die Zunahme extremer Hitze verantwortlich gemacht wird und in dem Maßnahmen für Stadtverwaltungen zur Bekämpfung der Hitze aufgezeigt werden. [Hervorhebungen und Links hinzugefügt {im Original}]

Die Empfehlungen zur Minderung der Hitzebelastung der Menschen und zur Begrenzung von Schäden sind durchaus gut, doch der ungerechtfertigte Ausflug in die [falsche](#) Klimazuschreibung lenkt vom wertvollen Teil des Artikels ab.

Der Klimawandel verursacht nicht mehr Tage mit extremer Hitze, sondern die [Ausweitung](#) der städtischen Bebauung und der damit verbundene städtische [Wärmeinseleffekt](#) (UHI) lassen die Nachttemperaturen steigen und verursachen in einigen Fällen Probleme für ältere Menschen, Obdachlose und gefährdete Bevölkerungsgruppen mit Vorerkrankungen.

In dem [Artikel](#) „A Toolkit for Surviving Extreme Heat“ in der Zeitschrift „Governing“ schreibt der Autor Carl Smith: „Gefährliche Hitze breitet sich in mehr Teilen des Landes aus als je zuvor.“

„Extreme Hitze ... fordert mehr Todesopfer unter den Amerikanern als jedes andere [Wetterereignis](#) – mehr als Überschwemmungen, Hurrikane und Tornados zusammen“, fährt Smith fort. „Sehr heiße Tage gehören in allen Bundesstaaten des Landes zum Alltag, doch in den letzten Jahren gab es immer [mehr](#) davon.“

Fast jeder Satz, den Smith in seinen einleitenden Absätzen geschrieben hat, ist falsch.

Reale von verschiedenen US-Behörden erfasste Daten zeigen, dass extreme Hitze in den letzten Jahren weder [häufiger](#) noch intensiver geworden ist (siehe Grafik unten). In „Climate at a Glance: U.S. Heatwaves“ wird das näher [ausgeführt](#):

- Die Daten zeigen, dass Hitzewellen deutlich seltener und weniger heftig waren als in den 1930er Jahren.
- Die höchsten jemals gemessenen Temperaturen in den meisten Bundesstaaten wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verzeichnet.
- Das genaueste landesweite Netz von Wetterstationen, eingerichtet im Jahre 2005 zeigt, dass es in den Vereinigten Staaten zumindest seit 2005 keinen anhaltenden Anstieg der täglichen Höchsttemperaturen gibt.

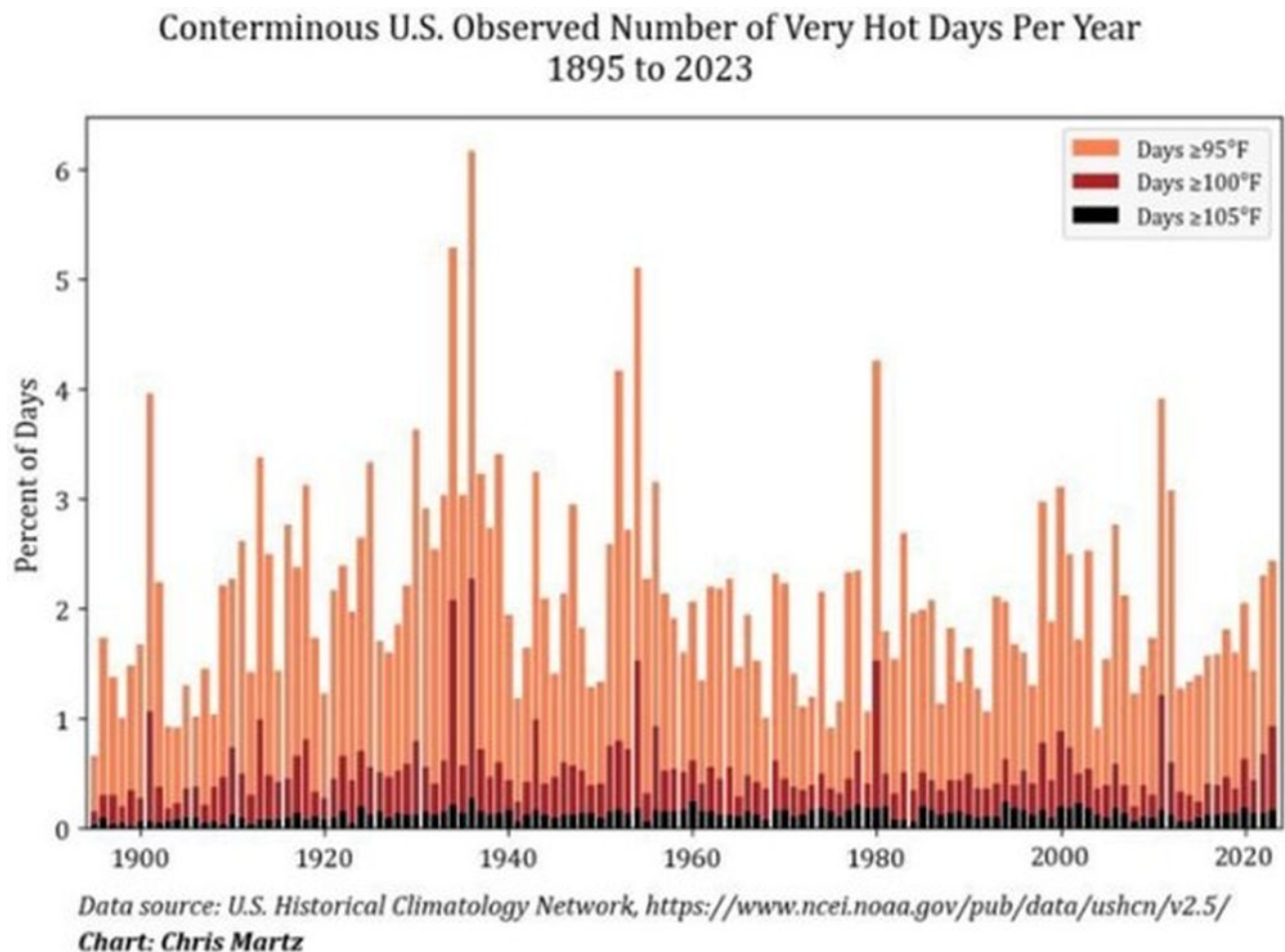


Abbildung 1. Die jährliche durchschnittliche Anzahl der Tage mit Tageshöchsttemperaturen von $\geq 35^{\circ}$, $\geq 38^{\circ}$ und $\geq 40^{\circ}$ an jeweils 828 NOAA-USHCN-Stationen, für die zwischen 1895 und 2023 tägliche Temperaturmessungen über einen Zeitraum von mindestens 100 Jahren vorliegen. Grafik von Chris Martz; Daten NOAA. [Temperaturstufen oben im Text umgerechnet vom Übersetzer]

Die Durchschnittstemperaturen in den USA sind leicht gestiegen, was auf höhere nächtliche Durchschnittstemperaturen zurückzuführen ist infolge des durch den städtischen **Wärmeinseleffektes** in wachsenden Städten und Vororten. Die Zahl der extrem heißen Tage nimmt **nicht** zu, ebenso wenig wie die Temperaturen an diesen Tagen.

Smiths Behauptung, dass „extreme Hitze ... mehr Amerikaner tötet als jedes andere Wetterereignis – mehr als Überschwemmungen, Hurrikane und Tornados zusammen“, ist teilweise richtig, im Wesentlichen jedoch falsch.

Zwar sind hohe Temperaturen jedes Jahr für mehr vorzeitige Todesfälle verantwortlich als Überschwemmungen, Hurrikane und Tornados zusammen, doch liegt die Zahl der hitzebedingten Todesfälle nach wie vor weit unter der Zahl der Menschen, die in den Vereinigten Staaten und weltweit jedes Jahr durch extreme Kälte ums Leben kommen.

Untersuchungen **belegen**, dass kaltes Wetter jedes Jahr mehr Menschen tötet – je nach Studie 10- bis 17-mal **mehr** – als hohe Temperaturen (siehe die folgende Tabelle).

COLD RELATED DEATHS BY REGION	HEAT RELATED DEATHS BY REGION
Africa 1.18 million	Africa 25,550
Asia 2.4 million	Asia 224,000
Europe 657,000	Europe 178,700
South America 116,000	South America 25,250
UK 44,600	UK 8000
US 154,800	US 18,750
China 967,000	China 71,300
India 655,400	India 83,700
Australia 14,200	Australia 2300
Total: 6,189,000	Total: 637,550

Kurz gesagt: Da die Temperaturen **nicht** extremer werden, kann der Klimawandel nicht dafür verantwortlich gemacht werden, dass „gefährliche Hitze ... mehr Teile des Landes als je zuvor heimsucht“.

Trotz der grundlegenden Mängel bei der **Zuordnung** von extremer Hitze und hitzebedingten Todesfällen zum Klimawandel hat der Artikel doch einige positive Aspekte: vor allem die Empfehlungen, die er auf der Grundlage der Ratschläge der Federation of American Scientists (FAS) gibt.

Die FAS empfiehlt beispielsweise, eine Klimaanlage in Schulbussen vorzuschreiben und Kühlmaßnahmen zu verlangen, wenn bestimmte Schwellenwerte für die Innentemperatur überschritten werden, sowie für Kinderbetreuungseinrichtungen – und ich würde Pflegeheime und Rehabilitationseinrichtungen hinzufügen – Normen für die Innentemperatur und eine funktionsfähige, zugelassene Klimaanlage vorzuschreiben.

Die FAS empfiehlt den Städten außerdem, Kühlzentren zu betreiben, Gesundheitschecks durchzuführen und sicherzustellen, dass kritische

Infrastrukturen wie Wasser-, Energie- und Verkehrseinrichtungen während Hitzewellen betriebsbereit sind.

Die Öffnung geeigneter öffentlicher Einrichtungen während Hitzeperioden, um Obdachlose, ältere Menschen, mittellose Personen und Menschen, die aufgrund vorbestehender Erkrankungen besonders anfällig für Hitzestress sind, mit Flüssigkeit zu versorgen, kann einen Teil der Schäden durch extreme Hitze mindern.



Einige Städte bemühen sich darum, mehr Unterkünfte für Obdachlose zu schaffen, was – sofern die neuen Unterkünfte klimatisiert sind – wesentlich dazu beitragen würde, die Zahl der hitzebedingten Todesfälle zu senken.

Der Punkt ist, dass extreme Hitze eine [Tatsache](#) des Lebens ist und immer war und dass sie vorzeitige Todesfälle verursacht und immer verursachen wird; der Klimawandel hat an dieser Tatsache nichts geändert.

Es gibt jedoch mittlerweile Möglichkeiten, die tägliche Belastung durch extreme Hitze zu minimieren und ihre Auswirkungen abzumildern, wobei Klimaanlage und der öffentliche Zugang zu Trinkwasser die wichtigsten sind.

Auf Letzteres hätte sich „Governing“ beschränken sollen. Hätte das Magazin dies getan, hätten sich die Leser nicht erst durch [falsche](#)

Klima-Narrative kämpfen müssen, bevor sie zum Abschnitt mit den „Empfehlungen“ des Artikels gelangten – was Letztere glaubwürdiger gemacht und die Wahrscheinlichkeit erhöht hätte, dass vielbeschäftigte Menschen den Artikel vollständig lesen.

Mehr bei [Climate Realism](https://climatedispatch.com/urban-heat-island-climate-change-city-temps/)

Link:

<https://climatedispatch.com/urban-heat-island-climate-change-city-temps/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE